BETEN GEGEN JETSER HARA – Parascha Schlach Lecha

19. Juni 2020 – 27 Sivan 5780



Der Vorfall mit den Spionen ist eine der bekanntesten Geschichten in der Tora, und es wird viel darüber diskutiert, wie so große Männer eine so schreckliche Sünde begehen konnten. Ein weiterer sehr wichtiger Aspekt dieser Maaseh sind die Handlungen der rechtschaffenen Männer bei ihren Versuchen, der Beteiligung an der Sünde zu widerstehen. Die Tora sagt uns, dass Mosche, nachdem er die Spione zu Eretz Yisroel geschickt hatte, seinen engsten Schüler umbenannt hat (siehe 1. unten). Bis zu diesem Zeitpunkt war er als "Hoschea" bekannt, aber jetzt fügte Mosche ein "Yud" hinzu, um den Namen "Jehoschua" zu bilden. Rashi erklärt, dass Mosche betete, dass Jehoschua vor dem Nisayon (Test) gerettet werden würde, der durch das Zusammensein mit dem Meraglim entsteht – diese Tefilla manifestierte sich darin, seinem Namen ein Yud hinzuzufügen. Einige Passukim später spielt die Tora auf die Tatsache an, dass sich ein anderer Spion, Kalev, während seines Aufenthalts in Eretz Jisroel von der Gruppe trennte und nach Chevron ging, um beten, damit er vor dem Plan des Meraglims geschützt wird (siehe 2. unten).

Sowohl der Ben Isch Chai (siehe 3. unten) als auch Maskil leDavid (siehe 4. unten) fordern, dass diese Tefillas einem bekannten Axiom zu widersprechen scheinen, dass "alles in den Händen des Himmels liegt, außer der Furcht vor dem Himmel".

Das bedeutet, dass die eine Sache, die vollständig in der Hand des Menschen liegt, die Fähigkeit ist, zwischen richtig und falsch zu wählen. Davenning (Beten) für Dinge, die außerhalb unserer Kontrolle liegen, wie Gesundheit und Parnasa, kann sehr nützlich sein, da diese Dinge vollständig von der göttlichen Vorsehung abhängen. Davenning, um nicht zu sündigen, scheint jedoch keinen Nutzen zu haben, da Haschem nicht bestimmt, ob wir sündigen – das liegt ganz in unseren Händen. Folglich ist es sehr schwer zu verstehen, warum Mosche für Jehoschua betete und warum Kalev für sich selbst betete, um nicht zu sündigen – ob sie sündigen würden oder nicht, war nicht von Haschem abhängig, sondern von ihrem eigenen freien Willen!

Der Ben Isch Chai erklärt, dass es zwei verschiedene Wege gibt, auf denen ein Mensch dazu kommen kann, eine Sünde zu begehen. Die eine ist, wenn er völlige Klarheit darüber hat, dass eine bestimmte Handlung verboten ist, er sich aber dennoch entscheidet, sie mit der klaren Erkenntnis zu begehen, dass er sündigt. Die zweite ist, wenn sein Jetser Hara sein Urteilsvermögen trübt und ihn davon überzeugt, dass diese Handlung zulässig ist, was es ihm ermöglicht zu rationalisieren, dass er überhaupt nicht sündigt. Das Prinzip, dass die Furcht vor dem Himmel vollständig in unseren eigenen Händen liegt, gilt nur für die erste Form der Sünde, bei der dem Menschen völlig klar ist, dass eine solche Handlung eine Sünde darstellt. In diesem Bereich ist es für eine Person nicht von Nutzen, dafür zu beten, dass Haschem sie davon abhält, diese Sünde zu begehen, es liegt allein in ihren eigenen Händen, und Haschem kann sozusagen seine freie Willensentscheidung nicht ändern. Dies ist jedoch nicht der Fall in Bezug auf die zweite Form des Nisayon, bei der eine Person wirklich glauben kann, dass sie nicht sündigt. Der Hauptfaktor, der ihn in einem solchen Fall zur Sünde veranlasst, ist mangelnde Klarheit über die richtige Vorgehensweise. Dies liegt nicht ganz im freien Willen des Menschen. Wenn jemand das Richtige tun will, aber Gefahr

läuft, von seinem Jetser Hara verführt zu werden, kann er sich an Hashem wenden, um sich nicht von eigenen Rationalisierungen trüben zu lassen. Daher ist es in dieser Situation vorteilhaft, zu Haschem zu beten.

Der Ben Isch Chai fährt fort und erklärt, dass Jehoschua und Kalev vor der zweiten Form von Nisayon (Test) standen, bei dem die Tefilla helfen kann. Die Meraglim waren großartige Menschen und sprachen nicht absichtlich schlecht über das Land, ohne ihr Verhalten zu rechtfertigen. Der Ben Isch Chai bietet eine neuartige Erklärung für ihre Beweggründe; sie hatten das Gefühl, wenn sie dem jüdischen Volk vom großen Wohlstand von Eretz Jisroel erzählen würden, dann würden sie mit unreinen Motiven des physischen Gewinns eintreten, anstatt nur als Ergebnis der Befolgung von Haschems Befehl. Infolgedessen beschlossen sie, schlecht über das Land zu sprechen, in der Hoffnung, dass das jüdische Volk dennoch das Land betreten wollte, leschem schamayim (im Namen des Himmels), und somit eine weitaus größere Belohnung erhalten würde. In Wahrheit war diese Argumentation jedoch wirklich das Werk der Versuche des Jetser Hara, das Volk daran zu hindern, das Land überhaupt zu betreten, wie es tatsächlich geschah. Mosche betete für Jehoschua, dass er vor solchen Arten von Rationalisierungen geschützt werden würde, die ihn glauben machen würden, es sei eine Mizwa, schlecht über das Land zu sprechen! (siehe 5. unten) In ähnlicher Weise betete Kalev, dass er die Klarheit bewahren solle, die ihn davor bewahren würde, in die Fänge des Yetser Hara zu geraten.

Wir haben gesehen, dass es zwei Wege gibt, auf denen ein Mensch zur Sünde kommen kann; entweder indem er bewusst sündigt oder indem er vom Yetser Hara betrogen wird, als ob er überhaupt nicht sündigt. Es scheint, dass die weitaus größere Herausforderung darin besteht, dass man Gefahr läuft, zu glauben, man sündige überhaupt nicht. Der Nefesch HaChaim schreibt, dass ein Mangel an Klarheit darüber, ob wir eine Mizwa (Gebot/gute Tat) oder Aveira (Sünde) machen, seinen

Ursprung im Chet (Sünde) von Adam haRischon hat. Vor der Sünde hatte Adam völlige Klarheit darüber, was gut und böse ist, und in seinen Augen war das Begehen einer Aveira genauso schädlich wie die Hand ins Feuer zu legen. Als er vom Baum der Erkenntnis des tov ve'ra (Gutes und Böses) aß, brachte er eine Mischung aus Gut und Böse in sich hinein. Das hatte zur Folge, dass er diese große Klarheit über die Natur des Bösen verlor, bis zu dem Punkt, dass sein Jetser Hara ihn nun verwirren konnte, was richtig und was falsch ist. Das ist auch die Bedeutung hinter der Gemara, die besagt, dass es in den Augen eines Menschen zulässig wird, wenn er dieselbe Sünde zweimal begeht. Es wurde behauptet, dass Rav Jisroel Salanter kommentierte darauf, dass wenn man die Sünde ein drittes Mal begeht, wird sie in seinen Augen zu einer Mizwa!

Wir haben in der Vergangenheit die Beobachtung der Baal-HaTania, die sich auf diesen Punkt bezieht, zur Kenntnis genommen. Er schreibt, wenn man einem Tora-einhaltenden Juden Geld anbieten würde, um ihn dazu bringen eine Sünde zu begehen, wird er dies nicht tun, weil er intellektuell versteht, dass der durch die Sünde verursachte geistige Schaden jeden materiellen Gewinn überwiegt. Und doch sündigt ein Mensch ohne jeglichen finanziellen Gewinn, weil er sich selbst davon überzeugt, dass er eigentlich nicht sündigt.

Wir lernen aus der Erklärung des Ben Isch Chai, dass wir von Haschem zwar nicht verlangen können, dass Er uns von unseren Sünden abhält, dass aber die Tefilla im Hinblick auf die Herausforderung, von dem Jetser Hara ausgetrickst zu werden, eine äußerst nützliche und notwendige Waffe ist. Der Jetser Hara ist ständig bemüht, uns zur Sünde zu verleiten, und wir müssen ständig wachsam sein, um nicht in die Falle der Rationalisierungen zu tappen. Neben einer konsequenten Methode des Cheschbon haNefesch (unsere Seele und unsere Vorhaben überprüfe) besteht das Schlüsselwerkzeug zur Erlangung von Klarheit darin, dass Haschem uns hilft, die Augen zu öffnen und uns in die Lage versetzt, dem wahren Weg von Avodat

Haschem (Gottesdienst) zu folgen.

Quellen aus dem Text:

1) Schlach, 13:16.

2) Raschi, 13:22.

3) Ben Yehoyada, Sotah, 34b.

4) Schlach, ebd. Er ist einer der wichtigsten Superkommentatore zu Raschi.

5) Es gibt zahlreiche andere Erklärungen für die Argumentation der Spione, die schlecht über das Land gesprochen haben (siehe Ramban und Sfas Emes), aber es scheint klar zu sein, dass sie unabhängig von ihrer Argumentation ihre Handlungen irgendwie gerechtfertigt haben und glauben, dass sie keine Aveira (Sünde) begangen haben.